

Laudatio für Herrn Mahmud El Kassem

„Ich teile mein Herz“

Mahmud El Kassem wird 1975 im Libanon geboren. Er wächst zu einem bescheidenen Mann heran dem vor allem eines wichtig ist: für ihn sind alle Menschen gleich. Er respektiert jeden und versucht jeden zu verstehen. Dabei spielt Herkunft, Alter, das Geschlecht, der Glaube oder auch körperliche und geistige Gesundheit keine Rolle.

Wenn er helfen kann, dann hilft er. Das beweist er nun seit mehr als 25 Jahren tagtäglich. Und obwohl es das Leben nicht immer leicht mit ihm meint, hat er sich den Herausforderungen gestellt und sie mit der Kraft seines Herzens bewältigt.

Herr El Kassem ist Vater einer 7-köpfigen Familie, die er liebt, betreut und begleitet, was immer das Leben auch bringt.

Das Besondere daran ist, dass genau die Hälfte seiner Familie einen „normalen“ Lebensweg eingeschlagen hat. Ein Sohn studiert zum Beispiel. Zwei seiner Töchter befinden sich in der Ausbildung. Gut gelungen könnte man sagen. Glücklicherweise sind sie selbständig. Er würde alles tun, um ihnen das Leben zu erleichtern.

Der zweite Teil seiner Familie, die zwei Söhne Abdullah und Ahmed und seine Frau, brauchen allerdings jeden Tag seine komplette Aufmerksamkeit und Kraft. Und er gibt sie Ihnen ohne zu murren.

So wie er erzogen wurde, spricht man in der Öffentlichkeit nicht über Krankheit und Behinderung in der eigenen Familie. Das ist ein riesiges Problem. Er merkt, dass er Unterstützung braucht um alles zu schaffen ohne zu verzweifeln. Wenn er sich öffnet gibt es immer dieses schlechte Gewissen, ob das richtig ist, was er tut. Zum Beispiel, wenn er mit dem Jugendamt spricht oder sich seinem Betreuer Herrn Rehnig bei Sifahane öffnet.

Diesen Konflikt alltäglich zu managen ist für ihn eine große Herausforderung. Die vielen Pflegeaufgaben für seine Familie schafft er dann schon. Auch wenn dabei die eigene schulische und berufliche Entwicklung auf der Strecke bleibt. Sein daraus resultierender Analphabetismus und seine eigene Erkrankung, eine leichte Halbseitenlähmung, erschweren vieles zusätzlich.

Trotzdem ist es ihm gelungen ein Hilfesystem um seine Familie aufzubauen. Er sagt er muss Vater und Mutter für die Kinder sein und wenn man ihn fragt, wie er das alles schafft sagt er einfach, Gott gibt ihm Gesundheit, damit er helfen kann. Und dass er sein Herz mit denen teilt, die ihn brauchen.

Schließlich sind wir doch alle Menschen, da müssen wir uns doch helfen.

Lieber Herr El-Kassem, wir können kaum ermessen, was sie jeden Tag leisten ohne darüber zu reden. Bei allen Hindernissen möchten Ihnen Mut machen, sich weiterhin zu öffnen und für sich und Ihre Familie die Dinge zu tun, die für Ihr Herz und Ihre Seele wichtig sind.

Wir ehren Sie heute mit dem Berliner Pflegebären auch als Vertreter für andere, denen es schwer fällt sich zu öffnen und denen es trotzdem gelingt.